

Sind die „Protokolle der Weisen von Zion“ wirklich eine Fälschung?

Nach offizieller Darstellung sind die „Protokolle der Weisen von Zion“ eine Erfindung antisemitischer Kreise. Verblüffend ist jedoch, wie sehr sich die Protokolle bisher bewahrheitet haben: die Zerstörung der Familie, des Klerus, Krisen, Pandemien. Es gibt schwerwiegende Hinweise, dass die Protokolle keine Fälschung sind. Und darüber, wer der Verfasser ist.

Von Artur Link

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind ein Schriftstück, das nach dem Ersten Weltkrieg weltweit große Bekanntheit erlangte. Sie gelten der herrschenden Meinung nach als eine antisemitische Fabrikation aus russischer Feder. Der Artikel geht nicht auf die gesamte Geschichte der „Protokolle der Weisen von Zion“ (kurz: „Protokolle“) ein, sondern setzt ein gewisses Vorwissen voraus. Wer dieses Vorwissen nicht besitzt, findet im Internet zahlreiche einführende Darstellungen. Kurz zusammengefasst sind die Protokolle eine Art Strategiepapier in Vortragsform, in dem manipulative Kniffe vorgestellt werden, wie die Welt von Juden erschüttert, unterwandert und am Ende unterjocht werden soll. In einigen Editionen werden die Protokolle in Sitzungen unterteilt. Im Weiteren wird statt Sitzung aber beispielsweise „15. Protokoll“ geschrieben. Es gab nämlich keine Sitzungen, sondern die Protokolle der Weisen von Zion sind ein Dokument, das in einer Sitzung besprochen wurde. Eher könnte man noch von Paragrafen oder Kapiteln sprechen. Und obwohl laut offizieller Darstellung die Protokolle eine „plumpe“ Fälschung seien, verwendeten russische Juden einen gewissen Aufwand darauf, während der russischen Revolution und danach die Protokolle von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Als ihre Verbreitung aber nicht mehr aufzuhalten war, strengten Juden und Freimaurer in den 1930er Jahren eine Prozessfarce in Bern an, die am Ende nach hinten losging. Mittlerweile sind die Protokolle überall erhältlich, werden aber in der Öffentlichkeit nicht oder nur als Fälschung diskutiert. Die aktuellen Ereignisse in Israel mit ihrer aggressiven Siedlungspolitik und das zionistische Treiben in den USA (AIPAC etc.) sind Anlass genug, sich noch einmal mit den Protokollen zu beschäftigen.

Zum Begriff „Echtheit der Protokolle“

Wenn von „Echtheit der Protokolle“ die Rede ist, dann ist damit gemeint, dass sie tatsächlich ein zionistisches Welteroberungsprogramm entlarven. Es spielt dabei auch keine Rolle, ob die Protokolle ein Plagiat sind, sofern das Original, von dem sie abgeschrieben wurden, tatsächlich ein solches zionistisches Programm darstellt. Was ist dieses vermeintliche Programm? Das 5. Protokoll (18. Punkt) beschreibt diesen Plan: *Mittels akademischer, moralischer, politischer, religiöser und wirtschaftlicher Zerrüttung „... die Nichtjuden derart ermüden, daß sie sich schließlich gezwungen fühlen, uns [Juden] um eine internationale Regierung zu bitten, die, ohne Gewaltanwendung, imstande sein wird, alle Regierungen der Welt aufzusaugen und eine oberste Regierung zu bilden.“* Kernelement des Programms ist also eine friedliche Erringung der Weltherrschaft durch Unterwanderung, Enteignung und Zerrüttung. Das Zersetzungswerk richtet sich gegen alle Institutionen der Nichtjuden, wie Familie, Religion, Wirtschaft, Staatswesen und sogar ganze Nationen. Alles, was die Nichtjuden zusammenhält, soll zerstört werden.

Verblüffende Realitätsnähe

Sind die Protokolle authentisch oder nicht? Sind sie wirklich von jüdischen Zionisten verfasst und stellen einen verschwörerischen Plan dar? Dieses Dokument aus dem Jahr 1897, gerade

aus der heutigen Rückschau (2025), verblüfft allein mit seiner Realitätsnähe. Das meiste, was die Protokolle aussagen, ist Realität geworden oder geht weiterhin vor sich. Das unterstützt die Vermutung, dass die Protokolle mehr sind als ein Fantasiegebilde. Einige Beispiele hierfür:

Keine Annexionen

So sagen die Protokolle aus, dass kein Staat mehr sein Territorium durch Krieg ausdehnen dürfe – der Völkerbund und danach die UNO setzten diese Prinzipien Jahrzehnte später um, wobei es faktische Ausnahmen nur für Israel gibt.

Wortlaut: *„Für unsere Absichten muß es unbedingt vermieden werden, daß Kriege Landgewinne bringen; so wird jeder Krieg auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen und die Völker werden die Macht unserer Vorherrschaft erkennen. Diese Lage der Dinge liefert die Gegner unseren internationalen Vertretern aus, die über Millionen von Augen verfügen, die durch keine Landesgrenzen aufgehalten werden.“* (2. Protokoll, 1. Punkt)

Verwirrung durch krude Theorien

Die Protokolle nennen als taktischen Zug die Auslöschung des gesunden Menschenverstands und dessen Ersatz durch wirre Theorien (12. Protokoll) – heute sehen wir aus den Universitäten und dem erweiterten linken Milieu wokistische Thesen eiern, die beispielsweise suggerieren, ein Mensch könne beliebige geschlechtliche Identitäten annehmen und diese auch permanent wechseln. Auch antibiologistische und feministische Thesen gehen vollständig an im Alltag beobachtbaren Zuständen vorbei.

Wortlaut: *„Wir haben die Jugend der Nichtjuden verdummt und verdorben, indem wir sie nach Grundsätzen und Theorien erzogen, die uns als falsch bekannt waren, die wir ihr aber absichtlich eingeprägt haben.“* (9. Protokoll, 12. Punkt)

Politiker gegen das Volk

Olaf Scholz oder Friedrich Merz ... Politiker, die immer wieder im Zusammenhang mit Skandalen erwähnt werden oder denen man vorhält, Marionetten des internationalen Großkapitals zu sein. Politiker, die scheinbar auch Narrenfreiheit zu haben scheinen.

Wortlaut: *„Um dieses Ergebnis zu erreichen, werden wir für die Wahl solcher Präsidenten sorgen, deren Vergangenheit irgend einen dunklen Punkt, irgend ein Panama aufweisen wird. Die Angst vor Enthüllungen, der Wunsch, den schließlich jeder zur Macht gelangte Mensch hat, seine Vorrechte und die mit seiner Stellung verbundenen Vorteile und Ehren sich zu erhalten, werden aus ihnen treue Vollstrecker unserer Anordnungen machen.“* (10. Protokoll, 14. Punkt)

Weitere entsprechende Stellen finden sich im 3. Protokoll (2. Punkt) und 8. Protokoll (6. Punkt). Das „Panama“ der Protokolle war ein französischer Skandal aus den frühen 1890er Jahren.

Schwache Justiz

Elon Musk¹ und andere² werfen George Soros und seiner OSF-Stiftung vor, politische Kandidaten zu unterstützen, die die Anarchie predigen, etwa progressive Staatsanwälte. Gemeint ist unter anderem die Drogenentkriminalisierung. In Kalifornien rudern die Kommunen nach einigen Jahren „progressiver“ Experimente zurück, weil die Drogenzombies umgehen³. In Deutschland wäre Berlin das Synonym für den Kontrollverlust. Auch diese Strategie ist in den Protokollen beschrieben:

Wortlaut: *„Unter unserem Einfluß wurde die Handhabung der Gesetze der Nichtjuden auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Das Ansehen der Gesetze wurde durch den Liberalismus, dem wir auch auf diesen Gebieten Geltung verschafften, untergraben.“* (15. Protokoll, 14. Punkt)

Bei allen Methoden, die die Protokolle beschreiben, lassen die Zionisten keinen Zweifel darüber bestehen, dass unter ihrer Führung Schluss sein wird mit schwacher Justiz, kruden Theorien, Lehrfreiheit, Gleichheitsgefasel, spekulativer Kapitalismus usw.: *„Wir haben bewiesen, daß der Fortschritt alle Nichtjuden dem Reiche der Vernunft unterwerfen wird. Folgendes wird unsere Gewaltherrschaft sein: sie wird mit gerechter Strenge allen Aufruhr unterdrücken und alle die Anschauungen des Liberalismus aus allen Einrichtungen des staatlichen Lebens verdrängen.“* (3. Protokoll, 15. Punkt)

Pandemien

Nicht nur Wirtschaftskrisen, sondern auch Pandemien zur Erschütterung der Weltvölker haben die Verfasser der Protokolle antizipiert. Die letzte, die Corona-Pandemie, hat uns gezeigt, wie willkommen sie der politischen Kaste war, um die Freiheit der Bürger anzugreifen.

Wortlaut: *„[D]urch Einimpfung von Bazillen [Krankheiten etc.] verursachen [und die Massen] derart zu ermatten, daß die Nichtjuden keinen anderen Ausweg aus ihrem Elend sehen, als sich unserem Geld und unserer Herrschaft vollständig zu unterwerfen.“* (10. Protokoll, 25. Punkt)

Zerstörung der Familie

Zweifellos ist die traditionelle Familie im Fadenkreuz der Politik, nicht erst seit der sexuellen Revolution der 1960er-Jahre. „Identitätspolitik“ nennt sich die bewusste Verirrung der Menschen, die Ablenkung vom Wesentlichen auf die eigene angebliche Identitätsfindung (Frau, Mann, Trans, hetero, bi, schwul). Auch hierzu findet sich eine passende Stelle in den Protokollen.

Wortlaut: *„Indem wir auf diese Art alle Menschen von dem Werte ihrer Persönlichkeit überzeugt haben, werden wir die Bedeutung der christlichen Familie und ihren erzieherischen Einfluß vernichten.“* (10. Protokoll, 6. Punkt)

¹ <https://www.watson.ch/international/elon-musk/948689579-elon-musk-schiesst-antisemitisch-gegen-us-milliardaer-george-soros> [Aufruf: 09.09.2025].

² <https://nypost.com/2023/08/20/drug-decriminalization-kills-but-george-soros-keeps-pushing-it/> [Aufruf: 09.09.2025].

³ <https://www.foxnews.com/us/california-soros-backed-progressive-experiment-collapses-after-decade> [Aufruf: 09.09.2025].

Bedeutungsverlust des Klerus

Heute sind die christlichen Kirchen weitestgehend marginalisiert und spielen für das moralische und politische Leben westlicher Gesellschaften keine Rolle mehr – vor allem in Europa. Das war Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch anders. Die Protokolle stellen aber fest, dass das Zerstörungswerk damals bereits begonnen hatte.

Wortlaut: *„Wir haben bereits große Sorgfalt darauf verwendet, die christliche Geistlichkeit in den Augen des Volkes herabzusetzen und ihr Wirken, das uns sonst ernste Hindernisse in den Weg legen könnte, zu untergraben. Ihr Einfluß auf das Volk vermindert sich von Tag zu Tag.“* (17. Protokoll, 2. Punkt)

Fleischhauer-Gutachten unbedingt lesenswert

Wer sich mit der Frage der „Echtheit“ der Protokolle näher auseinandersetzen möchte, der sollte unbedingt das Gerichtsgutachten von Ulrich Fleischhauer aus dem Jahr 1935 lesen⁴. In diesem Gutachten, das für den „Berner Prozess“ (1933–1935) entstanden ist, wird sich detailliert mit den Protokollen beschäftigt. Es stellt eine gewaltige Materialsammlung dar, die auch für Philosemiten wenigstens Denkanstöße bieten sollte. Woher der deutsche Wikipedia-Eintrag zu Fleischhauer⁵ die Information bezieht, er sei im Berner Prozess eindeutig widerlegt worden, bleibt unklar. Eine Quelle dafür wird nicht angegeben, eine Begründung oder Diskussion fehlt. Fleischhauer und andere Autoren aus der Zeit (u. a. Gregor Schwartz-Bostunitsch, Henry Ford) führen einige gewichtige Gründe für die Echtheit der Protokolle an:

- a) Die Inhalte entsprechen uneingeschränkt dem zionistischen Auserwähltheitsgedanken und dem Gehabe einer messianischen Avantgarde, wie sie im Tanach und dem Talmud belegt sind – Dokumente, die die Weltherrschaft und das Betrügen Andersgläubiger und den Völkermord für rechtmäßig definieren.
- b) Die Protokolle stehen in einer inhaltlichen Kontinuität mit vergleichbaren „Leaks“ oder Veröffentlichungen wie den Toledanern Briefen aus dem 15. Jahrhundert⁶.
- c) Times-Entlarvung: 1921 erschien in der englischen Zeitung „Times“ eine mehrteilige Geschichte, die die Fabrikation der Protokolle beweisen sollte. Auf diese „Recherche“ wird von philosemitischer Seite gerne verwiesen. Ein Times-Korrespondent erhielt angeblich von einem zarentreuen Russen in Konstantinopel, der

⁴ Die weitere Abhandlung basiert im Wesentlichen auf der Materialsammlung von Roland Bohlinger (Hg.), Der Berner Prozess / Berner Bilderbuch / Weltmachtpläne, aus der Reihe „Der Wahrheitsbeweis“, Band V/2-1, Viöl, Dtl.: Institut für ganzheitliche Forschung, 2005, die auch Fleischauers Gutachten „Die echten Protokolle der Weisen von Zion“ enthält.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Fleischhauer [Aufruf: 01.06.2025].

⁶ Gerne wird aus antisemitischer Sicht auf den französischen Juden und Politiker Adolphe Crémieux und die Alliance Israélite Universelle verwiesen, deren Aussagen und Programmatik einige Protokoll-Inhalte vorwegnehmen. Philosemiten entgegneten, u. a. Wilke, Carsten: Who Is Afraid of Jewish Universalism? Adolphe Crémieux in Liberal Vision and Antisemitic Forgery, in: Journal of Contemporary Antisemitism, Band 1, Nr. 1, 2017, S. 73–91. Was bleibt ist die Aussage Crémieux: *„Es ist Israel, Israel, das sich über die ganze Welt ausbreiten wird. Wie viele Nationen werden hier unten verschwinden, zermalmt von anderen Nationen, die wiederum verschwinden werden! Wie viele Religionen werden verschwinden und durch andere Religionen ersetzt werden, die wiederum verschwinden werden! Israel wird nicht untergehen: Dieses kleine Volk ist die Größe Gottes. Die Religion Israels wird nicht untergehen: Diese Religion ist die Einheit Gottes!“* Israel, das sich über die ganze Welt ausbreiten wird. Hätte Adolf Hitler gesagt *„Es ist Deutschland, Deutschland, das sich über die ganze Welt ausbreiten wird“*, dann wäre das von der BRD-Geschichtspolitik als ein gesicherter Beleg für seinen Weltherrschaftsanspruch gewertet worden. Aber wenn es Juden sagen, ist es in Ordnung.

vor den Bolschewiken geflüchtet war, Beweismaterial, dass die Protokolle aus den Dialogen von Maurice Joly entwickelt wurden und die Unterschiede zwischen den Werken von der Ochrana stammten. Fleischhauer stellt diese These infrage, da sie keinen Sinn ergebe. Denn die bolschewistische Revolution war maßgeblich von Juden oder Halbjuden geprägt: Marx als Vordenker, Lenin als Führer, Trotzki als Organisator, Swerdlow und Jurowski als Zarenmörder, Urizki als Tscheka-Inquisitor usw. Warum sollte einer, der vor diesen Leuten in die Türkei floh, Entlastungsmaterial für die jüdische Seite liefern? Nichts in dieser Geschichte ergebe Sinn. Und dass die Übereinstimmung mit Maurice Jolys Dialogen nicht die Fälschung, sondern eher die Echtheit der Protokolle beweisen, wird weiter unten diskutiert.

- d) Gegen die These einer russisch-zaristischen Fabrikation sprechen einige Anhaltspunkte:
 - i. Die russischen Herausgeber Butmi⁷ und Nilus⁸ hatten große Schwierigkeiten, die Protokolle in Russland zu veröffentlichen.
 - ii. Ein Geheimdienst wie die Ochrana oder andere regierungsnahen Kreise hätten sich niemals selbst in einer eigenen Fälschung der Unfähigkeit bezichtigt (bspw. 18. Protokoll, 1. Punkt; 20. Protokoll, 33. und 40. Punkt).
 - iii. Die Protokolle blieben in der gesamten Zarenzeit weitgehend unbekannt. Bei einer staatlichen Aktion mit dem Ziel, eine Pogromstimmung zu erzeugen, wäre dies anders gewesen.
 - iv. Einflussreiche Politiker in Russland wie Pjotr Stolypin setzten sich sogar gegen die breite Bekanntmachung der Protokolle ein.
 - v. Die Protokolle haben keinen direkten Bezug zu Russland oder zum Zarenhaus. Für eine Mobilisierung russisch-zaristischer Abwehrkräfte wäre aber genau dies notwendig gewesen. Eine antisemitische Fälschung mit russischer Zielgruppe hätte diese Zusammenhänge hergestellt.
 - vi. Die Protokolle enthalten nicht nur negative oder destruktive Aussagen, sondern auch positive und konstruktive Elemente für den neuen Staatsaufbau. Warum sollte eine antisemitische Fälschung solche positiven Elemente enthalten?
- e) Gegen die These einer allgemeinen antisemitischen Fabrikation spricht, dass das Wort „Jude“ kaum erwähnt wird. Für eine antisemitische Schrift, die sich an Nichtjuden wendet, würde aus rhetorischen Gründen viel mehr und wiederholt der Jude als Urheber der Verschwörung hervorgehoben werden. Stattdessen ist die Schrift inhaltlich so gestaltet, dass der Vortragende davon ausgehen musste, dass die Zuhörer ganz genau wissen, wer *Wir* und wer die *Anderen* sind. Und das spricht dafür, dass es eine Schrift oder ein Vortrag von Juden für Juden war.
- f) Die Protokolle sind unvollständig. Ihnen fehlen offensichtlich Teile, etwa die Vorrede, da die Protokolle mit „Lassen wir alles Gerede beiseite ...“ beginnen. Dies spricht für die These, dass es sich um ein Dokument handelt, das in Eile abgeschrieben wurde. Und das stützt die von Fleischhauer besprochene „Abfangthese“ der Protokolle (s. u.).
- g) Der Auftraggeber der Protokoll-Entwendung Ratschkowski berichtete sehr genau über die Ochrana-Operationen in Europa. In seinen Aufzeichnungen findet sich nichts über die angebliche Fabrikation der Protokolle als großangelegtes Täuschungsmanöver, obwohl die philosemitische Seite behauptet, er wäre der Drahtzieher der „Fälschung“.

⁷ https://en.wikipedia.org/wiki/Georgy_Butmi_de_Katzman [Aufruf: 01.06.2025].

⁸ https://en.wikipedia.org/wiki/Sergei_Nilus [Aufruf: 01.06.2025].

- h) Theodor Herzl beklagte das Datenleck (s. u. „Abfangthese“) im Kreise seiner Anhänger, in einem Zirkularschreiben des zionistischen Komitees vom Jahre 1901. Nachdem spätestens 1903 die erste Version der Protokolle in Russland öffentlich wurde und bereits zuvor Fragmente erschienen oder sie in Zeitungen Erwähnung fanden (z. B. 1902 in der „Novoye Vremya“), passt dieses Datum logisch in den Zeitstrahl. Es muss um diese Zeit geschehen sein, dass die Protokolle den kleinen Kreis um Ratschkowski verlassen hatten und einem breiteren Kreis zugänglich wurden. Auf diese Weise drangen sie auch zu den Zionisten durch und veranlassten das Zirkularschreiben. Noch zu recherchieren ist die Information, dass Theodor Herzl beim russischen Botschafter in Bern die Herausgabe der Protokolle verlangt haben soll. Als dieser das Ansinnen ablehnte, erfolgte im Jahre 1904 ein Attentat auf jenen Valery Vsevolodovich Zhadovsky, verübt von einer Person namens „Iljinski“.
- i) Es wird von philosemitischer Seite stets behauptet, der Baseler Zionistenkongress 1897 sei ein öffentlicher gewesen. Es könne überhaupt keine Geheimsitzungen gegeben haben, in denen die Protokolle beraten wurden. Dabei schrieb Theodor Herzl in seinen Tagebüchern, dass es öffentliche und nichtöffentliche (vertrauliche) Sitzungen geben werde⁹. Im Berner Prozess kam heraus, dass es diese nichtöffentlichen Sitzungen im kleineren Kreis gab, so in der Baseler Burgvogtei vor dem eigentlichen Zionistenkongress (Aussage Dr. Max Bodenheimer)¹⁰. Fleischauer ging davon aus, dass parallel zum Zionistenkongress auch der jüdische Orden B'nai B'rith tagte. Diese Praxis ist in späteren Zionistenkongressen sogar dokumentiert, beispielsweise im Bericht zum 3. Kongress 1899 in Basel. Die Protokolle sind also kein Gegenstand des offiziellen Zionistenkongresses, sondern einer Nebensitzung, an der die B'nai-B'rith-Bruderschaft teilnahm, weshalb die Protokolle unterzeichnet waren von den „zionistischen Repräsentanten des 33. Grades“. Der 33. Grad ist in der Freimaurerei der höchste Grad – B'nai B'rith ist ein jüdischer Orden nach dem Schema der Freimaurerei.
- j) Der „Berner Prozess“ war eben keine amtliche Feststellung einer Fälschung. Die Urteile dieses Prozesses wurden später aufgehoben (s. u.). Fleischauer und andere. entkräfteten die Aussagen der philosemitischen Zeugen. Die philosemitische Kronzeugin Catherine Radziwill war eine überführte Hochstaplerin und Skandalnudel, die offensichtlich falsche Aussagen machte, die sich mit den Fakten nicht deckten.
- k) Die Übereinstimmungen mit Maurice Jolys „Dialogen“ sprechen mehr für die Echtheit als dagegen. Die Dialoge und die Protokolle sind Ausfluss desselben Programms und Milieus, wählen aber unterschiedliche Formen der Darbietung (s. u.).

Maurice Jolys Dialoge

Die philosemitische Argumentation gegen die Echtheit der Protokolle stützt sich ganz wesentlich auf die deutliche Übereinstimmung mit Maurice Jolys „Dialogen“¹¹ (erschienen 1864). Maurice Joly – ein „Franzose“ mit nebulöser Herkunft. Nach philosemitischer Lesart sind die Dialoge eine als Satire verpackte Kritik an Napoleon III., nach antisemitischer Lesart aber ein getarntes Welteroberungsprogramm. Ist der hohe Übereinstimmungsgrad zwischen

⁹ Jüdischer Verlag (Hg.): Theodor Herzls Tagebücher, Band 1, Berlin, Deutsches Reich: Jüdischer Verlag, 1922, S. 95.

¹⁰ Vgl. hierzu auch einen Tagebucheintrag von Theodor Herzl: Jüdischer Verlag (Hg.): Theodor Herzls Tagebücher, Band 2, Berlin, Deutsches Reich: Jüdischer Verlag, 1923, S. 22.

¹¹ Joly, Maurice: Dialogue aux Enfers entre Machiavel et Montesquieu, ou la Politique au XIXe siècle par un contemporain, Brüssel, Belgien: Mertens & Fils, 1864.

den Protokollen und Dialogen nun wirklich ein Argument gegen die Echtheit der Protokolle? Nicht, nachdem man sich in die Details eingearbeitet hat.

Die Protokolle sind dann echt, wenn die Dialoge mehr sind als eine Fiktion. Und hierfür gibt es Hinweise: Fleischhauer referenziert einen Brief aus dem Jahr 1921, den ihm vermutlich ein französischer Freimaurer anonym anvertraute. Darin steht, dass ein „Victor de Ternant zwei Jahre lang Sekretär des Herrn Jules Janin [war]. Dieser hat stets behauptet, dass Jolys Dialoge die Ausarbeitung (Adaption) eines Geheimdokuments aus früherer Zeit sind. Janin besorgte die Revision des Buches. Er war Jude, aber katholischer Religion, seine Großeltern waren noch ungetaufte Juden; Joly war ebenfalls der Enkel eines Juden, der in Venedig lebte.“ Dieser Großvater aus Venedig war sicherlich François Joly, der dort den Misraïm-Ritus mitbegründete, der die Freimaurerei zu beeinflussen trachtete¹². Und das „Geheimdokument aus früherer Zeit“ sind eben jene Pläne zur Unterwanderung der römischen Kirche, die im italienischen Geheimgesellschaften-Sumpf der Carbonari entstanden sind, die den Misraïm-Ritus adaptiert hatten¹³. Die Carbonari waren ein italienisches Freimaurer-Netzwerk, das dem Vatikan den Krieg erklärt hatte und im 19. Jahrhundert aktiv war. Wie das Carbonari-Programm („Alta Vendita“) sind die Protokolle ganz klar in ihrem Willen, das Papsttum zu vernichten. Einiger Schriftverkehr der Carbonari aus dem frühen 19. Jahrhundert, durchgestochen zum Vatikan, zeigt diese konzeptionellen Übereinstimmungen mit Jolys Dialogen und dadurch auch mit den Protokollen deutlich auf: die katholische Kirche als Hauptfeind, die Untergrabung der öffentlichen Moral, Verächtlichmachung der (unteren) Freimaurer als Abenteurer, Wichtigtuer und nützliche Idioten¹⁴. Und diese Pläne hatten die Bestätigung sogenannter „Weiser“. Der Kreis zu den Protokollen schließt sich hier. Die Protokolle bauen auf den Dialogen auf, die Dialoge auf den Carbonari-Plänen, und die Carbonari-Pläne ihrerseits auf den Instruktionen von Weisen, wie sie beispielsweise in Toledaner Briefen¹⁵ zum Ausdruck kommen – ein prototypisches Konzept der Unterwanderung von Nichtjuden. 1859 ließ Papst Pius IX. das durchgestochene Dokument „Alta Vendita“ der Carbonari erstmals veröffentlichen.

Maurice Joly¹⁶ mochte sich in der Pflicht gesehen haben, das Werk des Großvaters fortzuführen. Er wusste aber aus dessen italienischen Erfahrungen, dass eine vollständige Geheimhaltung verschwörerischer Ideen kaum möglich ist. Aber irgendwie musste der Schlachtplan mit Mitstreitern geteilt werden. Hier entstand die Idee, die Carbonari-Pläne in das Kleid einer Fiktion zu verpacken und sie zu publizieren. Denn das beste Geheimnis ist jenes, welches niemand als Geheimnis erkennt. Dafür spricht, dass Maurice Joly stets mehr als ein Satiriker war, nämlich ein Aktivist der sozialistischen Pariser Kommune 1871. Joly war nicht in erster Linie Schriftsteller, sondern Politiker, Freimaurer und Sozialist – und ein Jude.

Womöglich wegen seines prominenten Freimaurer-Großvaters war Jolys Leben geprägt von seinem Geltungsdrang und seiner Unart als „Prozesshansel“, der Zeitungen und Verlage verklagte, die ihn nicht abdrucken wollten. Wir spekulieren: Joly, der leider nicht die erhoffte politische Karriere in der Pariser Kommune machen durfte und in Vergessenheit geriet, mochte die Idee gehabt haben, sein Geheimnis zu verraten, um wieder etwas Rampenlicht zu

¹² <https://lodgeseshat.nl/history/> [Aufruf: 07.06.2025].

¹³ https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/Memphis_und_Misraim [Aufruf: 07.06.2025].

¹⁴ Die Dokumente werden diskutiert in Crétineau-Joly, Jacques: L'église romaine en face de la révolution, Paris, Frankreich: Henri Plon, 1859 (zwei Bände). Vgl. hierzu auch Vennari, John: The Permanent Instruction of the Alta Vendita: A Masonic Blueprint for the Subversion of the Catholic Church, Rockford, USA: Tan Books and Publishers, 1999.

¹⁵ Abgedruckt unter anderem in Bouis, M. J.: La royale couronne des roys d'Arles, Avignon, Frankreich: Jaques Bramereau, 1641, S.475ff. In den Toledaner Briefen aus dem 15. Jahrhundert werden jüdische Konzepte einer gesellschaftlichen Unterwanderung nichtjüdischer Gesellschaften entwickelt. Der Geist, der aus diesen Briefen spricht, spricht auch aus den Protokollen.

¹⁶ Nach Alfred Rosenberg ist der wahre Name von Maurice Joly „Moses Joël“. Vgl. Rosenberg, Alfred: Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik, München, Deutsches Reich: Deutscher Volksverlag, 1923, S. 6.

bekommen. Er drohte damit, den wahren Ursprung der Dialoge publik zu machen, und dass sie eben nichts mit Napoleon III. zu tun hatten, sondern mit Freimaurerei und Zionismus. Ein krawalliger und geltungsbedürftiger Typ, der frustriert ist und ein Geheimnis kennt? So einer muss weg. Joly starb angeblich durch Suizid, aber wir erinnern uns an das 15. Protokoll, welches den politischen Mord gutheißt.

Herzls Joly-Hommage

Theodor Herzl, der große Zionistenführer, der den für die Protokolle maßgeblichen Kongress in Basel 1897 organisierte, gedachte Maurice Joly. In seinem Roman „Altneuland“ lässt er die Figur „Joe Levy“ (Name entwickelt aus Joly) agieren, schreibt darin von „Weisen“ und „Zion“ und „Dialogen“. Überhaupt gibt es in Herzls Schriften einige auffällige Ideenüberschneidungen mit den Protokollen – beispielsweise in „Der Judenstaat“¹⁷, in dem er ebenfalls auf den Panama-Skandal hinweist (vgl. 10. Protokoll, 14. Punkt). Aber auch in seinen Tagebüchern findet der Panama-Skandal mehrfach Erwähnung¹⁸. Als Journalist in Paris war Herzl Zeuge des Skandals. Es gibt viele weitere inhaltliche Überschneidungen, beispielsweise zum Thema Börsenkapitalismus: Sowohl in den Protokollen (vgl. 21. Protokoll, 7. und 8. Punkt) als auch in Herzls Tagebüchern steht, dass nach der jüdischen Machtergreifung dieser ein Ende hat¹⁹. Die Wahrscheinlichkeit, dass Theodor Herzl die Protokolle federführend verfasste und in Basel vortrug, ist hoch.

Berner Prozessfarce

Gerne wird auch der Berner Prozess zu einer autoritativen Referenz stilisiert, um die Protokolle zur Fälschung oder Fabrikation zu erklären. Leider ist das nicht haltbar. Dem Berner Prozess aus dem Jahr 1935 könnte man einen eigenen Artikel widmen. Allerdings beschäftigte sich dieses Gericht nicht inhaltlich tiefgreifend mit den Protokollen. Den Ort Bern und den Zeitpunkt hatte sich die philosemitische Seite gut ausgesucht: Basis war ein sehr dehnbarer Schundliteraturparagraf des Kantons Bern; Richter werden in der Schweiz gewählt und zuständig war ein quasimarxistischer Richter namens Walter Meyer; angeklagt wurden ein paar arme Wichte von der Straße, die sich kaum verteidigen konnten. Außerdem waren zum Zeitpunkt des Prozesses die Protokolle bereits schweizweit mehr als zehn Jahre im Umlauf, was ein Indiz dafür ist, dass der Prozesszeitpunkt gerade bewusst in die 1930er Jahre gelegt wurde, als Protagonisten der Protokollgeschichte wie Theodor Herzl, Sergej Nilus, Achad Ha'am oder Pjotr Ratschkowski allesamt schon tot waren. Wegbegleiter der antisemitischen Protagonisten, die noch etwas hätten aussagen können, wurden zur Verhandlung als Zeugen nicht zugelassen, unter anderem der Sohn Ratschkowskis. Was von philosemitischer Seite gerne verschwiegen wird: 1937 hob das Berner Obergericht die Urteile auf, weil politische Schriften nicht unter den besagten Schundliteraturparagrafen fallen. Wenn das Deutsche Historische Museum auf seiner Webseite schreibt ...

„Obwohl die Londoner Tageszeitung ‚Times‘ die Tendenzschrift schon 1921 als Fälschung und Plagiat entlarvt hatte, wurde deren zweifelhafte historische

¹⁷ <https://www.gutenberg.org/files/28865/28865-h/28865-h.htm> [Aufruf: 14.08.2025].

¹⁸ Jüdischer Verlag (Hg.): Theodor Herzls Tagebücher, Band 1, Berlin, Deutsches Reich: Jüdischer Verlag, 1922, S. 38, 71, 140, 160.

¹⁹ Jüdischer Verlag (Hg.): Theodor Herzls Tagebücher, Band 1, Berlin, Deutsches Reich: Jüdischer Verlag, 1922, S. 61–62.

Aussagekraft erst in einem von der Jüdischen Gemeinde der Schweiz 1934 angestrebten Prozess gerichtlich festgestellt.“²⁰

... liegt es in beiden Fällen falsch. Weder die „Times“ noch der Berner Prozess haben eine Fälschung oder Fabrikation der Protokolle bewiesen. Der Berner Prozess sagt überhaupt wenig über die Echtheit der Protokolle aus, aber viel über die Versuche, sie zu diskreditieren. In „Das Berner Fehlurteil über die Protokolle der Weisen von Zion“ von 1935 entlarvt Dr. Stephan Vasz die Ungereimtheiten der philosemitischen Aussagen sowie die richterlichen Rechtsbeugungen gegen die antisemitische Seite.

Die Entdeckung der Protokolle

Wie bereits oben angesprochen, erwecken die Protokolle sprachlich und förmlich den Eindruck eines Vortrags, der 1897 in Basel im Umfeld des ersten Zionistenkongresses gehalten wurde. Theodor Herzl kündigte in seinen Tagebüchern an, dass es einen öffentlichen Teil dieses Kongresses geben würde, aber auch einen geheimen – es könnte die von Max Bodenheimer verratene Sitzung eines kleinen Kreises in der Berner Burgvogtei gewesen sein, die diesen geheimen Teil darstellt. Hier mochten die Protokolle die Agenda geformt haben. Und sie waren niedergeschrieben.

Fleischauer schreibt, dass ein Bote das vorgetragene Geheimdokument (*die Protokolle*) aus Basel direkt an die Freimaurerloge „Zur aufgehenden Morgenröte“ in Frankfurt a. M. persönlich zu überbringen hatte. Diese Loge sei seit Langem die Verbindungsstelle der deutschen Logen mit dem Großorient von Frankreich gewesen – eine Gründung aus der napoleonischen Besatzungszeit. Ein von Ochrana-Auslandschef Pjotr Iwanowitsch Ratschkowski beauftragter Detektiv, der zur Beobachtung des Kongresses in Basel entsandt wurde, gelangte durch Bestechung des Boten an die Protokolle (daher „Abfangthese“). Sie gelangten dann über Paris nach Russland in die Hände des Professors Sergej Nilus. Nilus schrieb, dass das 1901 war, und er erhielt es von einem Alexis Nikolajewitsch Suchotin. Eine spätere Untersuchung, angeordnet 1905 durch den hohen zaristischen und philosemitischen Beamten Pjotr Stolypin, ergab, dass das Dokument erstmals in den Jahren 1897 oder 1898 in Paris auftauchte. Dieses Untersuchungsergebnis deckt sich mit der obigen Darstellung, dass das Dokument 1897 durch den beauftragten Detektiv nach Paris an Ratschkowski überstellt wurde, wo die Auslands-Ochrana ihren Sitz hatte. Dort wurde das Dokument von Ochrana-Leuten analysiert und diskutiert und später nach Russland übermittelt, wo die erste Veröffentlichung zwischen den Jahren 1901 und 1903 stattfand.

Fleischauer erhielt 1935 eine eidesstattliche Versicherung eines „Baron B. Engelhardt“²¹, der in der Propaganda der zaristisch-antibolschewistischen Weißen Armee diente. Ein ehemaliger zaristischer Beamter sagte 1919 gegenüber diesem Engelhardt aus, dass der Name des Basler Agenten oder Boten Kohn oder Kahn war. Weiterhin sagte der Beamte aus, die Original-Protokolle und sämtliche diesbezüglichen Aufzeichnungen verschwanden spätestens um das Jahr 1917 unter der revolutionären Provisorischen Regierung Lwow/Kerenski aus den staatlichen Archiven – ganz konkret: Die verfänglichen Ochrana-Dokumente nahm der jüdische Politiker Maxim Winawer²² an sich. Lwow/Kerenski ließen auch gedruckte Ausgaben der Protokolle beschlagnahmen und russische Juden feierten Alexander Kerenski als neuen Moses – entsprechende Schriften und Plakate sind historisch gesichert.

²⁰ <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/antisemitismus/protokolle-der-weisen-von-zion> [Aufruf: 01.05.2025].

²¹ Die Angaben zur Person deuten auf diese Person hin:

https://en.wikipedia.org/wiki/Boris_Alexandrovich_Engelhardt [Aufruf: 09.02.2025].

²² https://de.wikipedia.org/wiki/Maxim_Winawer [Aufruf: 09.02.2025].

Offene Frage: Warum wurden die Protokolle ins Französische übersetzt und von Basel nach Frankfurt geschickt?

Liest man sich die Literatur rund um den Berner Prozess durch, dann wird eine Frage nicht ausreichend erörtert, die sich zu diesem Vorgang aber unbedingt stellt: Warum wurden die Protokolle überhaupt vom Hebräischen ins Französische übersetzt und nach Frankfurt geschickt? Sicherlich gibt es Juden, die Hebräisch nicht perfekt beherrschen. Aber der innere Kreis, der in der Basler Burgvogtei zusammenkam, also das Kernpersonal des Zionistenkongresses, war sicherlich des Hebräischen vollumfänglich mächtig. Also ist die Übersetzung ins Französische schon fragwürdig und lässt bereits den Verdacht zu, dass es darum ging, den Inhalt Nichtjuden einfacher zugänglich zu machen. Und dann noch die Frage, warum dieser Text nach Frankfurt zu einer Freimaurerloge gehen musste? Sicherlich zu Händen von Nichtjuden, die Hebräisch eben nicht sprachen. Warum sollten die jüdischen Zionisten das tun und möglicherweise ihre nützlichen Idioten gegen sich aufbringen? Die Protokolle beleidigen nichtjüdische Freimaurer, drohen ihnen sogar das Verbot an. Mit deutlicher Abfälligkeit wird über Nichtjuden gesprochen, die sich der Freimaurerei anschließen:

„Die meisten, die in Geheimgesellschaften eintreten, sind gewöhnlich Streber, Abenteurer und im Allgemeinen Leute, die für alles zu haben sind, bei denen es uns nicht viel Mühe kosten wird, sie für unsere Pläne zu gewinnen.“ (15. Protokoll, 7. Punkt)

Es ist natürlich, dass nur unser Volk die Tätigkeit der Freimaurerei leiten kann, weil nur wir wissen, wohin wir sie führen und welches das Endziel jeder ihrer Handlungen ist. Die Nichtjuden dagegen wissen nichts, nicht einmal die unmittelbaren Ergebnisse ...“ (15. Protokoll, 9. Punkt)

„Die Nichtjuden treten in die Logen aus reiner Neugierde oder in der Hoffnung ein, einen Vorteil zu ergattern und über ihre unerfüllbaren Träume vor einem Publikum sprechen zu können. Sie lechzen nach äußerem Erfolg und Beifall, womit wir stets freigebig sind.“ (15. Protokoll, 10. Punkt)

Und sobald sie ihren Dienst getan haben, wird die Freimaurerei verboten:

„Die jetzt bestehenden und bekannten Geheimgesellschaften, die uns gute Dienste geleistet haben und noch leisten, werden wir auflösen. Ihre Mitglieder werden in fern von Europa gelegene Erdteile verschickt werden. Auf diese Art werden wir mit den Nichtjuden, die freimaurerischen Logen angehören und davon zuviel wissen, verfahren.“ (15. Protokoll, 2. und 3. Punkt)

So steht es in den Protokollen, so steht es sinngemäß auch in Jolys Dialogen – und in ähnlicher Weise in der „Alta Vendita“. Die Protokolle sind aber in dieser Aussage noch deutlicher und zeitlich noch aktueller. Konnte man Jolys Aussagen noch als Fiktion oder Übertreibung darstellen, waren die Protokolle ein unmissverständliches Programm. Aufgrund dieser abfälligen Stellen über Nichtjuden und besonders nichtjüdische Freimaurer gibt es keinen Grund, warum die Zionistenführer in Basel dieses Dokument willentlich nach Frankfurt hätten schicken sollen. Die Veröffentlichung war eher peinlich und kontraproduktiv, solange man die nichtjüdischen Freimaurer noch benötigte. Von einem peinlichen Datenleck sprach angeblich auch Theodor Herzl (s. o.).

Die Antwort: Ein klassisches Datenleck aus persönlichen Motiven

Es liegt auf der Hand, dass die Protokolle nichtjüdische Freimaurer vor den Kopf stießen. Sie unterstützten die jüdischen Zionisten für gegenwärtige Vorteile und einen Platz an der Sonne im zukünftigen messianischen Weltkönigreich. Es gibt nur drei Motive, warum jemand aus dem inneren Kreis der Zionisten das Dokument nichtjüdischen Freimaurern zukommen lassen wollte: schlechtes Gewissen, Rache oder doppeltes Spiel. Vielleicht war unter den Zionisten in Basel jemand, der die GoI-Freimaurer darüber informieren wollte, wie hier über sie gesprochen wurde. In der Frankfurter Loge waren Juden und Christen Maurerbrüder. Und für Rache gibt es auch einen triftigen Grund: Die Zionisten waren nämlich keine einige Partei, sondern gespalten in ein Lager um Theodor Herzl (Fleischhauer nennt sie *Realzionisten*) und um Achad Ha'am alias Ascher Hirsch Ginsberg (*Symbolzionisten*). An dem besagten Zionistenkongress 1897 nahmen beide Lager teil, also Herzl und Ginsberg. Die Realzionisten fokussierten sich auf die jüdische Heimstätte Palästina, die Symbolzionisten auf einen weltumspannenden Messianismus, also eine Welt unter jüdischer Leitung. Zwischen den Real- und Symbolzionisten gab es einen Richtungsstreit und aus diesem könnte das Dokument „geleakt“ worden sein. Und zwar um bestimmten Personen zu schaden. So wie das auch heute noch passiert, wenn sich einer aus den geheimen Kreisen vor den Kopf gestoßen fühlt. Theodor Herzl, für den wahrscheinlichen Fall, dass er der Verfasser war, mochte die Informationen auch deswegen an nichtjüdische Freimaurer durchgestochen haben, um sich bei diesen Unterstützung zu sichern (gegen Ginsberg) und sich als „ehrlicher Makler“ anzubieten, der ihnen eine ungeheuerliche Information preisgegeben hatte. Gleichzeitig würde aber auch er natürlich an diesem Programm weiterarbeiten – also doppeltes Spiel.

Übereinstimmungen bei Walther Rathenau

Niemand anderes als Walther Rathenau liefert weitere Hinweise für die Echtheit der Protokolle:

„Wissen Sie, wozu wir [die Juden] in die Welt gekommen sind? Um jedes Menschenantlitz vor den Sinai zu rufen. Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx [Kommunismus] Sie rufen. Wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza [Liberalismus] Sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus [christlicher Zionismus] Sie rufen.“²³

Kommunismus, Liberalismus und christlicher Zionismus sind nach Rathenau also jüdische Erfindungen. Das erscheint zunächst als ein Widerspruch, aber das ist eine Strategie, wie sie auch in den Protokollen zutage tritt: auf allen Seiten stehen, denn so kann man nicht verlieren. Ob liberaler Demokrat oder Kommunist – dahinter steckt immer dieselbe Kraft. Nur bei den Nationalisten findet man sie kaum, denn das Konzept Nationalstaat steht der Weltregierung entgegen. Diese obige Aussage traf Rathenau in einem Schriftverkehr mit einem Antisemiten. Deckungsgleiche Stellen finden sich in den Protokollen:

Kommunismus:

„Unter unserer Leitung wurde der Adel zerstört, der der natürliche Beschützer und die Nährmutter des Volkes war und dessen Interessen untrennbar mit der Wohlfahrt des Volkes verbunden sind. Nachdem heutzutage die Vorrechte des Adels vernichtet sind, ist das Volk unter das Joch reich gewordener Wucherer und Emporkömmlinge gekommen, die es unbarmherzig niederdrücken. Wir werden dem Arbeiter als die

²³ <https://www.spiegel.de/kultur/salomon-im-aufsichtsrat-a-a95462f5-0002-0001-0000-000049450878>
[16.02.2025].

Befreier von seiner Unterdrückung erscheinen, indem wir ihm vorschlagen, in die Reihen unserer Armeen von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten.“ (3. Protokoll, 6. und 7. Punkt)

Liberalismus:

„Nachdem wir dem Staatskörper das Gift des Liberalismus eingeflößt hatten, hat sich seine ganze politische Beschaffenheit verändert; die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit, der Blutersetzung befallen; man braucht nur das Ende ihres Todeskampfes abwarten.“ (10. Protokoll, 11. Punkt)

Christentum:

„[Die Religion Moses], deren feste und wohldurchdachte Weisungen mit der Unterwerfung aller Völker in Erfüllung gehen werden. Dadurch werden wir die geheimnisvolle Wahrheit dartun, auf der die ganze erzieherische Kraft unserer Religion beruht.“ (14. Protokoll, 1. Punkt)

Walther Rathenau trug das Herz auf der Zunge. Er verriet, dass die Welt von 300 Personen regiert wird²⁴. Er war Mitglied bei den oben bereits erwähnten jüdischen Freimaurern B'nai B'rith²⁵. Obwohl er im Kaiserreich für einige Zeit als Leiter der Kriegsrohstoffabteilung eine Art jüdischer Albert Speer war, schrieb er, dass ein Sieg des wilhelminischen Kaiserreichs der Weltgeschichte jeden Sinn genommen hätte²⁶. Das Haus Rathenaus in der Berliner Viktoriastraße war verziert mit den Abbildungen abgeschnittener gekrönter Häupter auf Opferschalen²⁷ – eine Kampfansage an den Adel, wie er auch aus den Protokollen spricht. Rathenau zog auf diese Weise den Hass der Antisemiten auf sich. Es war erst nach dem Ersten Weltkrieg, als die Protokolle internationale Verbreitung fanden, dann aber die Attentäter zum Mord²⁸ an Rathenau motivierten²⁹.

Fazit

Das von linken Schreiberlingen dominierte Wikipedia versucht mit falschen Informationen und Fährten wie dem Verweis auf „Sprachanalysen“ zu beweisen, dass die Protokolle eine antisemitische Fälschung sind. Ohne das Originaldokument sind dies alles nur Ablenkungsdebatten. Die wesentlichen Fakten fehlen auf Wikipedia – das besorgt dafür dieser Artikel. Wir überlassen es dem Leser, aus den obigen Ausführungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Vergleicht man jedoch die philosemitischen mit den antisemitischen Standpunkten zu den Protokollen, so überzeugen die philosemitischen Argumente nicht. Wir haben gezeigt, dass die Protokolle eine Weiterentwicklung der Dialoge Jolys sind und Jolys Dialoge eine Weiterentwicklung judäo-masonischer Dokumente sind, im Speziellen Dokumente der Carbonari-Hochventa. Alles steht in einem nachvollziehbaren personellen und logischen Zusammenhang. Schwer wiegen auch die Beispiele, wie sich die Protokolle bereits realisiert

²⁴ Artikel von Walther Rathenau in der „Neuen Freien Presse“ (Wien) vom 25.12.1909.

²⁵ https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/B%27nai_B%27rith [Aufruf: 09.09.2025].

²⁶ Rathenau, Walther: Der Kaiser – eine Betrachtung. Berlin, Deutsches Reich: Fischer, 1919, S. 28. Dies sei eine Aussage, die Rathenau bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs einem Bekannten gegenüber getätigt haben will

²⁷ Nachzulesen u. a. bei Gregor Schwartz-Bostunitsch.

²⁸ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/100-jahre-politischer-mord-in-deutschland-102.html> [Aufruf: 09.09.2025].

²⁹ Erste Veröffentlichung außerhalb Russlands 1919 durch Louis Eduard Julius Müller alias Gottfried zur Beek. Grundlage waren russischsprachige Ausgaben von Sergej Nilus, die russische Flüchtlinge nach Deutschland brachten.

haben. Der immer wieder vorgebrachte Berner Prozess beweist eher die Echtheit der Protokolle als deren Fälschung. Wörtliche oder auch gedankliche Übereinstimmungen mit Schriften von Theodor Herzl lassen auf dessen Verfasserschaft schließen.